Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 24 (1931)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Kunstformen der Natur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

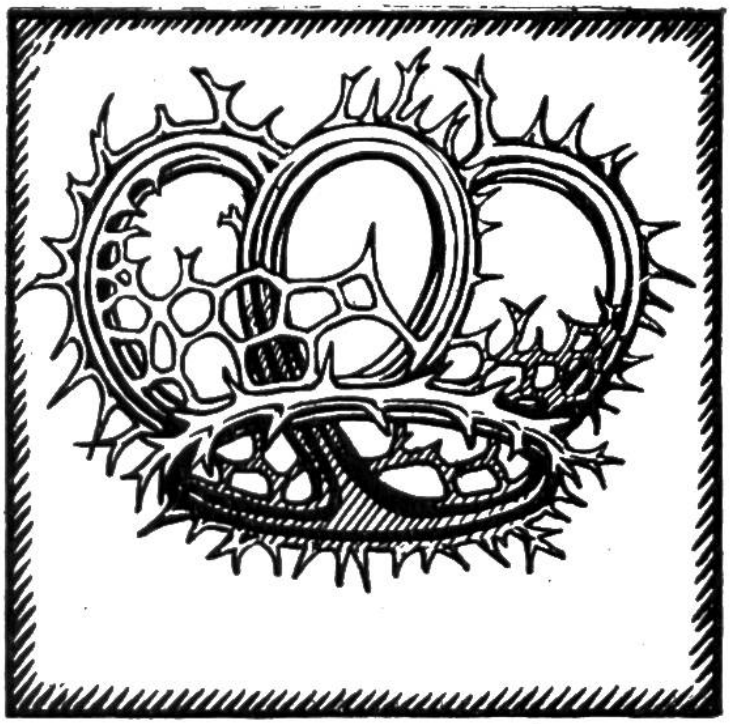
Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

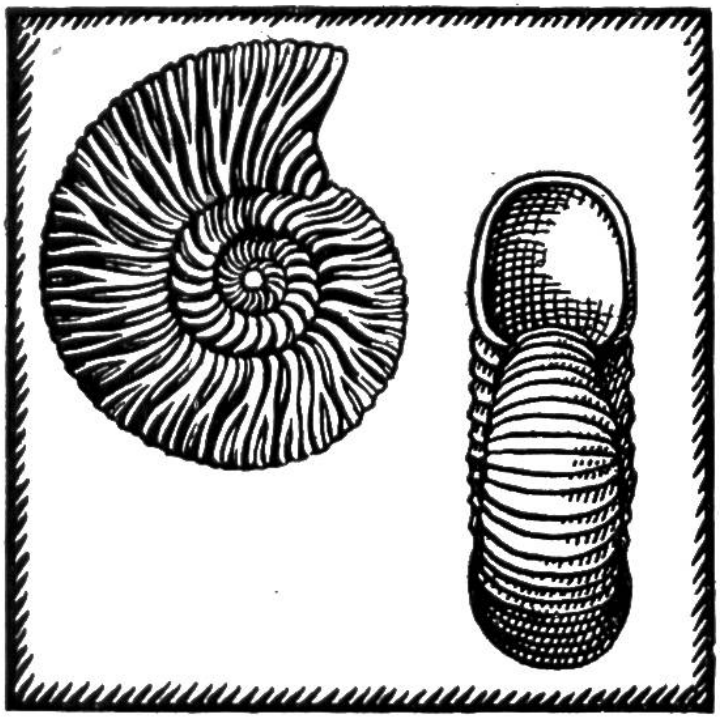
KUNSTFORMEN DER NATUR.

Überall, wo wir auch einen Blick in die Natur tun mögen, zeigt sich deren unerschöpflicher Reichtum an Schönheit und eine stets aufs neue überraschende Mannigfaltigkeit der Formen. Dabei kann man bei genauerer Beobachtung entdecken, dass die Natur manchen Lebewesen eine Gestalt mitgegeben hat, die einen unwillkürlich an Erzeugnisse menschlichen Kunstsinnes und menschlicher Arbeit erinnern. Oder dann ist es so, dass die Naturformen durchaus dem entsprechen, wonach menschlicher Schönheitssinn strebt und was er zu verwirklichen sucht. Darum spricht man von „Kunstformen der Natur". Wir möchten unsern Lesern ein paar solcher Kunstformen zur Betrachtung vorlegen. Es sind nur wenige Beispiele aus einer unerschöpflichen Fülle. Hier gibt es für junge Naturfreunde und Zeichner noch viel Schönes zu entdecken.

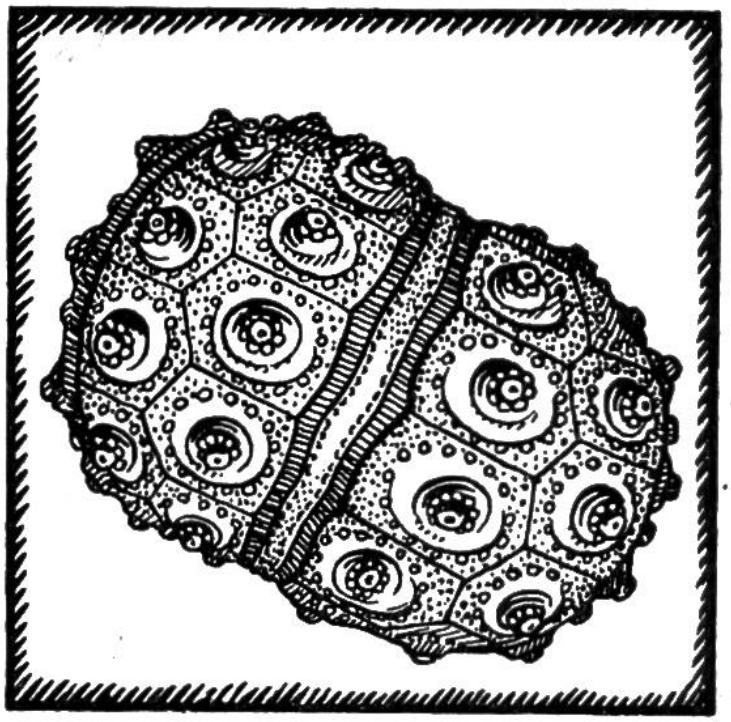
Strahlentier. Dem überaus zierlichen Ding fehlt nur ein kleines Kreuz, oben senkrecht auf seine Kugelfläche gestellt, und es gliche einem Reichsapfel, dem alten Sinnbild kaiserlicher Herrschaft. Diese Kleinweltkugel wird von drei Ringen aus Kiesel umfasst. Drin wohnt ein Lebewesen, das nur aus einer einzigen Zelle besteht. Diese Zelle ist Kopf, Leib und Gliedmassen zugleich und leistet auch in einfacherer Weise die Arbeit all der Organe, wie sie die höheren Lebewesen haben.



Strahlentier. Zum Reichsapfel gesellt sich jetzt noch die Krone. Kein Goldschmied hat je eine schönere geschaffen. Und doch ist dieses zart schimmernde Geschmeide nicht aus edlem Metall, sondern bloss aus Kiesel und dient wiederum einem Strahlentierchen als Gehäuse. Die Strahlentierchen werden erst unter dem Mikroskop sichtbar. Die Naturforscher kennen über 4000 Arten dieser frei im Meere schwebenden Wesen. Die Kiesel-„Knöchelchen" der abgestorbenen Tierchen bedecken in mächtigen Schichten den Meeresgrund.

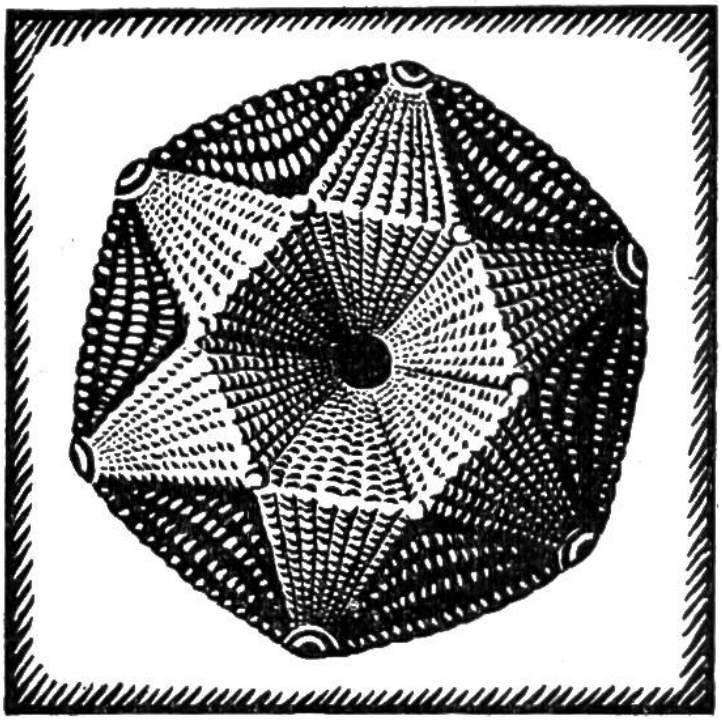


Ammonit. Die schön geschwungene Spirale kennzeichnet das Gehäuse eines Tieres, das in frühern Zeitaltern der Erdgeschichte in Tausenden von Arten verschiedenster Grösse die Meere zahlreich bevölkerte. Das abgebildete Exemplar ist eine Versteinerung, die in der Lägern bei Baden gefunden wurde. Das Gehäuse bestand ursprünglich aus einer Reihe von Wohnkammern; die vorderste konnte durch einen Deckel verschlossen werden.



Seeigel.

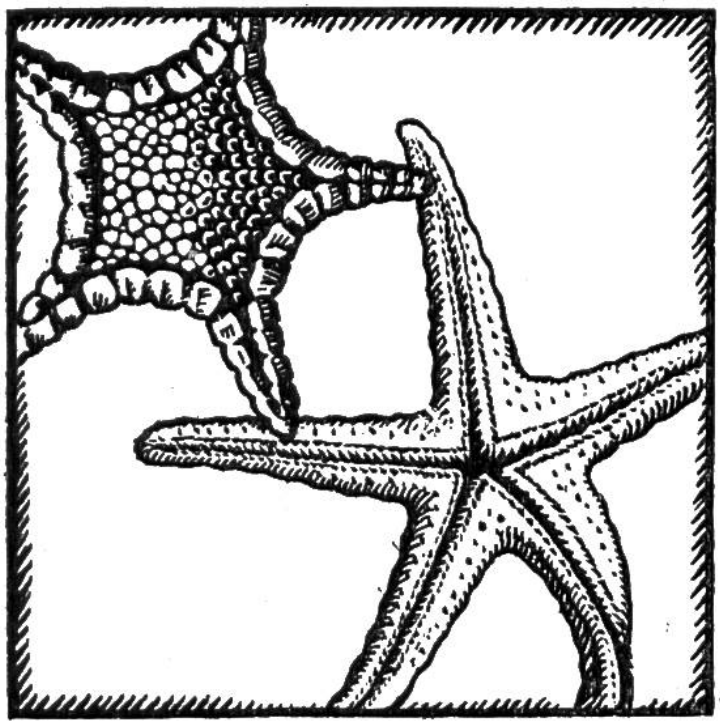
Auch diesmal haben wir eine Versteinerung vor uns, doch sind die Seeigel heute keineswegs ausgestorben. Was wir auf dem Bilde sehen und was einer silbergetriebenen, fein ziselierten Schale gleicht, das ist der aus Kalkplatten zusammengefügte Schutzpanzer des Tieres, das mit Stacheln bewehrt ist. Auf dem Bilde erkennt man noch die Stellen, wo diese sprossten. Viele Seeigel haben überdies eine noch wirksamere Waffe: kleine giftspritzende Zangen.



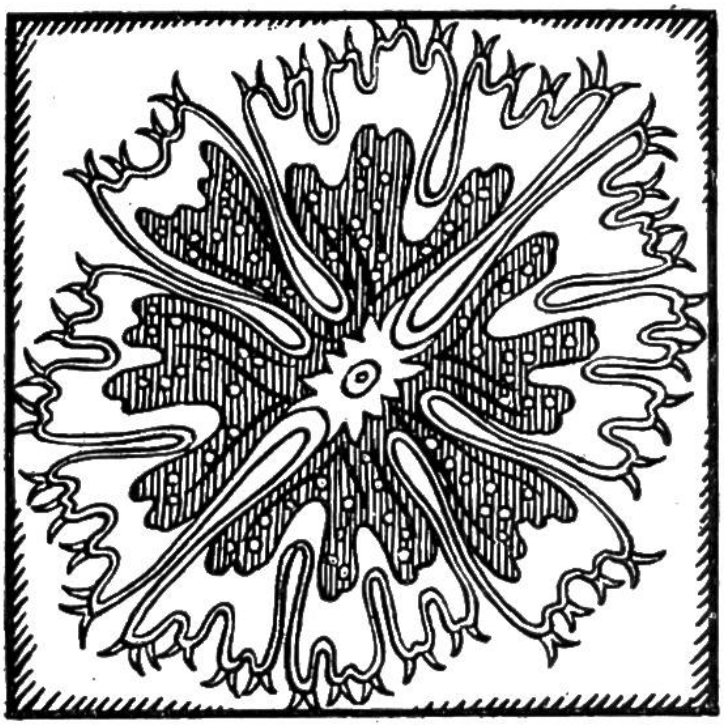
Korallen.

Die Korallen bauen sich Kalkgehäuse von wunderbar regelmässiger Form. Sie leben meist gesellig zu Stöcken vereinigt, erheben sich zu Riffen im Meer, ja zu ganzen Inseln: Auf den abgestorbenen Stöcken schlagen Palmen Wurzel. In frühern Zeiten der Erdgeschichte halfen die kleinen Tiere mit am Bau von ganzen Gebirgen. Das Bild zeigt das Kalkgerüst einer Kolonie von Stern-Korallen. Das Gehäuse des Einzelwesens hat die Gestalt einer sechskantigen Pyramide.

Spindelschnecke. Auf unserm Bilde tun wir einen Blick in das turmartige Wohnhaus einer Schnecke. Die vordere Wand ist entfernt und man erkennt die spiralige Anordnung der Gemächer, in die sich der Hausbewohner bei Gefahr zurückzieht. Das ganze Innere gleicht einer kunstvoll angelegten Wendeltreppe. Diese Spindelschnecke lebt im indischen Ozean. Wahrscheinlich stellt sie als gefrässiger Räuber allerhand Muscheln nach. Mehr bekannt, ja sogar berühmt ist eine ihrer Verwandten, die Purpurschnecke.

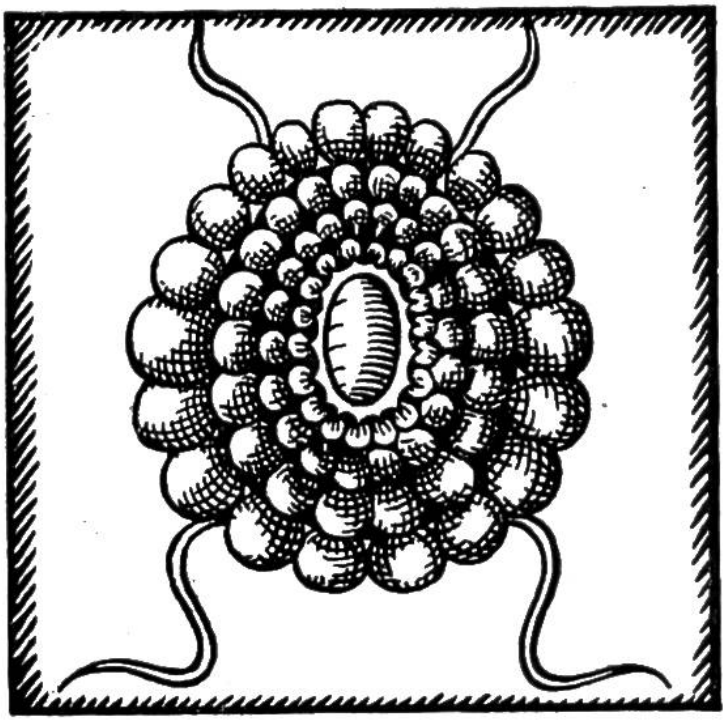


Seesterne. Die tropischen Meere beherbergen die schönsten, farbenreichsten Seesterne. Die Zakken der Sterne hat man sich in steter Bewegung zu denken, denn es sind die fünf Arme zum scheibenförmigen Körper. In dessen Mitte öffnet sich der gefrässige Mund. Ab und zu wirft ein Seestern ohne ersichtlichen Grund einen seiner Arme ab. Dieser wächst und ergänzt sich dann zu einem neuen, fünfzackigen Körper. Ausserdem aber vermehren sich die Seesterne auch durch Eier.



Zierding.

Zierdinge (Desmidiazeen) sind mikroskopisch kleine Pflanzenwunder, bloss aus einer Zelle gebaut. Diese aber kann, wie das abgebildete Beispiel dartut, recht abenteuerlich ausgeprägte Gestalt annehmen. Diese Zierdinge sind, ganz anders als ihre „langfädigen" Verwandten, die grünen Algen unserer Gewässer, die reinsten lebendigen Ornamente und gleichen oft den Mustern seltsamer Teppiche. Die zwölf Paar eingeschnittener Lappen sind aus durchsichtigem Holzstoff.



Moosmilbe.

Wie ein Häuflein matt schimmernder Edelsteine, ein wandelndes Schmuckstück, das man in einen Ring oder eine Brosche fassen sollte, so sieht das Lebewesen auf unserm Bildchen aus. Es ist eine Milbe, die auf Moos als schmarotzender Kostgänger anhaftet. Die Milben sind Verwandte von Spinnen und Skorpionen und machen, bis sie ausgewachsen sind, verschiedene Verwandlungen durch. Unser Bild zeigt eine Jugendform mit gelblichen Kugelanhängseln aus horniger Haut. W. S.